

Was bedeuten die Straßennamen der Stadt?

Schaefer (Rue Herbert)

Diese Straße befindet sich in Gasperich, zwischen der Rue Benjamin Franklin und der Rue Caroline Baldauff-Rothermel. Herbert Schaefer wurde am 23. September 1887 in Luxemburg geboren. Er war von Beruf Ingenieur und Industrieller. Nach seinem Tod am 21. Juni 1968 erhielt die Stadt Luxemburg durch Vermächtnis eine größere Geldsumme sowie Anteile an seiner Firma. Das Geld war für die "Oeuvre de la St. Nicolas" bestimmt, die es den hauptstädtischen Schulklassen ermöglichte, im Winter Ferienkolonien in den Bergen zu besuchen. Schaefers Legat wurde am 11. November 1968 durch Gemeinderatsbeschluss angenommen.

Scheid (Val de)

Diese Straße verbindet die Allée des Châtaigniers, in der Nähe des Hammer Friedhofs, mit der Landstraße (CR 173), die von Itzig nach Sandweiler führt. Sie durchquert eine Talsenke im *Schädbesch* und führt alsdann am *Schädbuff* vorbei.

Beim *Schädbesch*, auch schlicht „de Schäd“ genannt, handelt es sich um einen großen Wälderkomplex zwischen Scheidhof, Hamm, Findel und Sandweiler. Hier soll einst die Trennungslinie zwischen Wavergau und Moselgau verlaufen sein. In der Frankenzeit (5. bis 7. Jh. n. Chr.) bildete jeweils eine Sippengruppe von freien, wehrhaften Bauern einen Gau, an dessen Spitze ein Gaugraf stand. Dieser Wald wird unter der Bezeichnung „Scheid“ auf der so genannten Ferraris-Karte aus dem Jahre 1777 erwähnt. Hier wimmelte es anscheinend in den ersten Monaten nach der Französischen Revolution nur so von Flüchtlingen aus Esch.

Der Scheidhof selber gehörte lange zu einem Itziger Stammhaus. Vorher war er eine Domäne der Luxemburger Grafen gewesen. Ungefähr seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gelangte er in den Besitz der Familie Pescatore. Antoine Pescatore, der in der Stadt einen blühenden Tabakhandel betrieb, hatte sich in den Gartenanlagen ein Jagdschloss erbaut. Wegen der hohen Gemeindesteuern ließ er es aber um 1880 bis auf die Nebengebäude abreißen. In diesen Gebäulichkeiten wurde später ein Sägewerk betrieben. Die noch bestehenden Gebäude wie auch die Gärten liegen auf dem Hammer Bann.*

„Schäd“ oder „Scheid“ bedeutet meist sinngemäß eine Grenze, eine Feld- bzw. eine Wald-

scheide und kommt als Flurname sehr häufig vor. Die Bezeichnung als Waldrodungsort aus dem Mittelalter mag vom keltischen Wort *keit-en*, lateinisiert zu *cetum*, kommen, was auch wiederum Wald bedeutet.

Scheffer (Allée Franz)

Diese Limpertsberger Straße verbindet die Avenue du Bois mit der Avenue de la Faïencerie und führt teilweise am Schobermessplatz vorbei. Durch Gemeinderatsbeschluss vom 26. Oktober 1889 wurde sie nach Franz Scheffer (1766-1844) benannt, einem Mann, der mit der Geschichte der Hauptstadt vom Ende des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts eng verbunden war.

Franz Scheffer wurde am 1. Juli 1766 in eine begüterte Kaufmannsfamilie hineingeboren, wuchs aber, da er frühzeitig Vollwaise geworden war, unter der Vormundschaft eines Vetters seiner Mutter auf. Nach dem Besuch des Collège Royal (vormals Jesuitenschule) studierte er von 1789 bis 1791 in Brüssel die Rechte. Im selben Jahr heiratete er die Tochter des Kaufmanns Seyler, der ihm sein Geschäft übertrug. Dieses leitete er mit derartigem Erfolg, dass er schon nach kurzer Zeit zu Ansehen und Reichtum kam. Noch unter der österreichischen Herrschaft hatte er sich profiliert, war Schützenmeister der Sebastiansbruderschaft und Leutnant des Freiwilligenkorps während der Belagerung der Stadt durch die Franzosen gewesen.

Aber erst unter der französischen Herrschaft (1795-1815) sollte seine politische Karriere einen steilen Aufstieg erfahren. Während der Großteil der Bevölkerung der neuen Zeit mit ihren gewaltsamen Einbrüchen ins Altgewohnte skeptisch oder gar feindlich gegenüberstand, fanden sich unter den gebildeten, „aufgeklärten“ Bürgern doch solche, die sich mit dem neuen Regime anfreundeten. Zu diesen gehörte auch Franz Scheffer.

So konnte er nacheinander eine Reihe von hohen Ämtern bekleiden. Schon 1795 war er Mitglied des neuen Gemeinderates, 1797 wurde er Mitglied der Zentralverwaltung des Wälderdépartements, und am 10. April 1798 erfolgte seine Ernennung zum „administrateur du Département des Forêts“. 1800, unter dem Konsulat, wurde er zum „maire de la Ville de Luxembourg“ ernannt, und er bekleidete dieses Amt bis 1802. Dank seines Verwaltungs- und Organisationstalents gelang es ihm, mit den unzähligen Schwierigkeiten fertig zu wer-

den, die die damalige Zeit ihm stellte, so dass manche Kritiker ihm sogar eine allzu große Willfährigkeit gegenüber den französischen Behörden vorwarfen.

An einem Problem sollte er jedoch scheitern: Trotz aller Bemühungen gelang es ihm nicht, wieder in den Besitz des damaligen Stadthauses (heutiges Palais) zu gelangen, das der mächtige und gerissene Präfekt Lacoste für sich beanspruchte. So wurde die Stadt um den Besitz jenes Hauses gebracht, in welchem die Verwaltung 400 Jahre lang gewirkt hatte.

Von 1803 bis 1817 amtiert Scheffer dann als Richter am Handelsgericht. 1811 wurde er sogar vom Bischof von Metz zum Kirchenratsmitglied der Kirche Notre-Dame ernannt, was für ein Mitglied der Loge „Les Enfants de la Concorde“ ziemlich ungewöhnlich war.

Franz Scheffer scheint allerdings dem französischen Regime nicht lange nachgetrauert zu haben, denn schon in der Übergangszeit um 1815 und während des holländischen Regimes steht er wieder aktiv im politischen Leben, zum Beispiel als Mitglied des Organisationsrates der Gemeindeverwaltungen. 1817 erfolgte seine Ernennung zum Bürgermeister des ersten „Conseil de Régence de la Ville“, ein Amt, das er zuerst bis 1825 bekleidete und dann wiederum, von 1827 bis 1843, bis kurz vor seinem Tode.

In dieser Zeit widmete er sich auch mit großem Eifer dem Bau eines neuen Stadthauses, ein Werk, das ihm sehr am Herzen lag. Nach dem Abriss des Franziskanerklosters um 1830 wurde der Grundstein gelegt. Da die Arbeiten jedoch durch die belgische Revolution verzögert wurden, konnten die Behörden erst 1838 in das neue Gebäude einziehen.

Franz Scheffer wurde ehrenvoll aus dem Amt entlassen, mit dem Titel „Bourgmestre honoraire“. Er starb am 9. September 1844 und wurde auf dem Liebfrauenfriedhof begraben.

In seiner Amtszeit wurden wichtige Fortschritte auf allen Gebieten des städtischen Lebens verwirklicht und Zeichen gesetzt für spätere Entwicklungen. Handel und Industrie wurden gefördert, das Straßennetz wurde ausgebaut; das Projekt zur Gründung einer Sparkasse lag bereits 1821 vor, ebenso jenes für die Errichtung der ersten Gasfabrik. Die hygienischen Verhältnisse in der Stadt wurden verbessert, die öffentliche Fürsorge neu organisiert. Eine besondere Aufmerksamkeit galt der Entwicklung des Schulwesens, das lange sträflich vernachlässigt worden war.

Der Stadt Luxemburg schenkte Franz Scheffer einen Teil des Geländes am Rande des Glacis-Feldes mit der Auflage, dort eine öffentliche Promenade für die Bürger anzulegen, da das Glacis-Gelände selbst damals dem Militär vorbehalten war.

Was ihn immer bewegt hatte und was wohl auch seine rasche Anpassungsfähigkeit den verschiedenen politischen Regimes gegenüber erklärte, war die bedingungslose Liebe zu seiner Vaterstadt und seine Hingabe in ihrem Dienst. So steht denn auch sein Name auf jener Ehrentafel, die die Stadt Luxemburg ihren Wohltätern gewidmet hat.

Da von den vier Kindern des Ehepaares Scheffer-Seyler keines überlebt hatte, verwendete Frau Scheffer, die ihren Gatten um zwölf Jahre überlebte, ihr beträchtliches Vermögen zu wohltätigen Zwecken.

Bibliographie:

Louis Wirion, *Les familles Scheffer et Seyler*. In: Biographie nationale, 3e fascicule, 1951; Karl Arendt, *Porträtgalerie hervorragender Persönlichkeiten des Luxemburger Landes*. Editions Kutter.



*Für all diese Angaben dankt die Ons Stad-Redaktion Herrn John J. Müller-Schneider. Als Quellen dienen u. a. verschiedene Luxemburger Stadtpläne, der Band „Die Sprache der Luxemburger“ von Joseph Hess sowie der Beitrag „330 Flurnamen auf dem Bann Itzig“ von Nic. Kayser im „Bulletin linguistique et ethnologique“ - 1960“.)